

# Junge Männer üben Rettungsaktion in der Mulde

Von Peggy Zill

**Das DRK bildet die ersten Spezialisten für Rettungen aus fließenden Gewässern an der Freiburger Mulde in Roßwein aus.**



Die Rettungsschwimmer mussten an der Mulde verschiedene Stationen durchlaufen: Ralf Schindler und Lars Dittrich ziehen den bewusstlosen Philipp Kretschmann aus dem Wasser. Fotos: André Braun

Die Rettungsschwimmer mussten an der Mulde verschiedene Stationen durchlaufen: Ralf Schindler und Lars Dittrich ziehen den bewusstlosen Philipp Kretschmann aus dem Wasser. Fotos: André Braun

14 Männer und eine Frau von sächsischen Wasserwachten aus Freital, Dresden, Leipzig und Aue-Schwarzenberg haben in Roßwein eine spezielle Ausbildung zum sogenannten Fließretter durchlaufen. Das sind Rettungsschwimmer, die für das richtige Verhalten in fließenden Gewässern geschult werden. Im November waren sie noch auf der Suche nach einem passenden Ausbildungsort. Den haben sie nun in Roßwein gefunden. „Die Bedingungen hier sind olympisch“, freut sich Ausbilder Robert Rausch. Die Rettungsschwimmer können kostenlos die Stadtsporthalle nutzen, sich in der Schwimmhalle umziehen und aufwärmen und Liane Patzelt vom Schwimmverein Roßwein kümmert sich um das leibliche Wohl der Retter. Deswegen werden auch die nächsten Kurse in Roßwein stattfinden. „Wir planen pro Jahr zwei Erstausbildungen und eine Weiterbildung“, erklärt Rausch. Anmeldungen gibt es genug.

## Erst Theorie gelernt

Am Wochenende haben die ersten 15 Retter die Ausbildung durchlaufen. Freitagabend stand noch Theorie auf dem Plan. Dafür nutzt die Wasserwacht das neue internationale Ausbildungs- und Trainingszentrum in Freital an der Talsperre Malter. Dabei lernten sie, wie man mit Zeugen und Straftaten umgeht. Schließlich handelt es sich nicht immer um Unfälle, wenn die Retter gerufen werden.

Am Sonnabendmorgen ging es mit Blaulicht und Martinshorn nach Roßwein. „Auch das muss geübt werden“, erklärt der Ausbilder. Dann mussten die Teilnehmer, die zwischen 17 und 51 Jahre alt sind, ihre Fitness unter Beweis stellen. In kompletter Einsatzkleidung ging es im Laufschrift 1,2 Kilometer durch Roßwein. „Das war die erste Grenzerfahrung“, so Rausch. Denn die Anzüge sind warm und die Westen eng. Weiter ging es mit Liegestütze und Situps in der Turnhalle. Auch hier kamen alle mächtig ins Schwitzen. Danach durften sie sich in der vier Grad kalten Mulde abkühlen. Trainiert wurde das Abseilen von der Fußgängerbrücke, das Abkappen von Seilen und natürlich das Retten einer Person aus dem Wasser. „Ich hatte mir aber einen höheren Wasserstand gewünscht, damit die Rettungsschwimmer lernen, mit Extremsituationen umzugehen“, so Rentsch.

### Eine Gruppe pro Landkreis

Mit Stresssituation umzugehen, ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung. Am Ende erhielten die Teilnehmer einen Stempel in ihr Dienstbuch, dass sie die Ausbildung absolviert haben. „An Zahlen kann man das nicht festmachen. Wir wollen keine Profis züchten, sondern Leute ausbilden, die auch ihre Grenzen kennen“, erklärt der Ausbilder.

In Zukunft soll es in jedem Landkreis zehn Rettungsschwimmer geben, die diese Ausbildung haben. „Zu jeder Einsatzgruppe gehören ein Anhänger mit Boot, ein Fahrzeug und fünf Leute“, zählt Robert Rausch auf. Die Gruppe ist für Großschadenseinsätze gedacht. Das Konzept sei aber noch weitgehend unbekannt. Die Leitstellen müssten erst noch angewiesen werden, damit sie wissen, wann und wie die Gruppe eingesetzt werden kann.



Das „Opfer“ seilt sich wenig später mit Hilfe von Lars Dittrich von der Muldenbrücke ab.



Eine weitere Aufgabe war das Schwimmen durch die Strömung.